hört, denn ihre ganze, ungetheilte Aufmerksamkeit schien einer Reihe von Wagen zugewandt zu sein, die sich fast so langsam wie ein Leichenzug fortbewegte. Unverwandt schaute Ella hin. Da kam endlich das erste der Fuhrwerke so nahe heran, daß sie über die Ursache des langsamen Fahrens nicht länger in Zweifel sein konnte. Auf dem mit Stroh bedeckten Leiterwagen lagen bleiche, mit halb zerrissenen Soldatenröcken bekleidete Gestalten, de bei jedem Stoße auf dem schlechten Steinpflaster schmerzlich zusammenzuckten. Tief rührte der Anblick dieses Trauerzuges das weiche Herz der kleinen Ella; helle Thränentropfen hingen in ihren langen seidenen Wimpern, und unwillkührlich umschlossen ihre Aermchen noch enger den großen Hund, der noch immer geduldig neben ihr stand; sie drückte ihn fest an ihre Brust, als wolle sie dadurch das laute Pochen des von einigem Mitleide bewegten Herzens besänftigen. — Endlich näherte sich der letzte Wagen. Ein einziger junger Mann ruhte darauf, in halb sitzender Stellung, und seine Uniform, die aber von denen der Uebrigen ganz verschieden war, ließ einen Offizier in ihm vermuthen. Er schien schwer verwundet; sein linker Arm ruhte in einer Binde, die rechte Hand stützte die mit einem Tuche umwundene Stirn, und viele dunkle Blutflecken bemerkte man sowohl auf dem Tuche, als auch auf den halbzerfetzten Kleidungsstücken. Als der Wagen eben vor dem Hause des Bürgermeisters vorüberfahren wollte, riß ein Strang; langsam stieg der Führer ab, um denselben wieder zu befestigen; der Kranke schaute auf, und als er das Kind auf der Treppe bemerkte, richtete er sich gewaltsam empor, und fuhr mit der gesunden Hand über die leidende Stirn. Ein einziger, um Mitleid flehender Blick fiel auf die Kleine, — dann sank er kraftlos und ohne Bewußtsein zurück auf das Stroh. Der Wagen bewegte sich Schritt vor Schritt weiter, doch schien der Fuhrmann dabei mehr die Pferde, als den Verwundeten zu berücksichtigen; leise

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/651